

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 63.

Altensteig, Dienstag den 2. Juni

1885.

Die Pariser Pfingst-Unruhen.

Die Meldungen über die am Pfingstsonntage in Paris vorgekommenen Unruhen haben in Frankreich eine gewaltige Bestürzung hervorgerufen und sogar einen Augenblick die Trauer um den noch nicht beerdigten großen Toten, „das Licht der Welt“, zurückgedrängt.

Am Sonntag war der 14. Jahrestag der Niederwerfung der Commune. Derselbe ist an den Gräbern der Maigefallenen von 1871 von den überlebenden Anhängern der Commune durch einen blutigen Putz gefeiert worden. Es haben bei dem Zusammenstoß zwischen den „wahren Republikanern“ und der Polizei mehr als achtzig Verwundungen stattgefunden.

Das Ministerium Brisson, vor allem aber der gemüthliche Minister des Innern Allain-Cargé, hat sich einer unverzeihlichen Schwäche schuldig gemacht. Ist die Zusammensetzung dieses Ministeriums schon ein Zugeständnis an den Radikalismus, so sollte es wenigstens offen sein: will man den Aufzügen der Communisten nicht entgegentreten, so kann man ihnen auch die roten Bappen gemähren, die sie als Fahne oder Banner benutzen. Eins oder das andere! Halbheiten haben keinen Sinn.

Aber Herr Allain-Cargé hatte doch Angst bekommen, als er am Sonntag hörte, daß Blut geflossen sei. Er gab daher für Montag, da das Begräbniß des ehemaligen Commune-Mitgliedes Courmet stattfinden sollte, Weisung, Blutvergießen zu vermeiden, wenn es irgend zu vermeiden sei. Vor dem Sterbehause Courmets, wo die Communards zahlreich sich angeschlossen hatten, um dem Toten das Ehrengelichte zu geben und nebenbei ein wenig zu demonstrieren, trat der Polizeieinspektor Honorat in voller Uniform an die Führer heran und sagte ihnen fast wörtlich: „Meine Herren, so bedauerliche Scenen, wie wir sie gestern erlebten, dürfen sich nicht wiederholen. Wir haben Ihnen heute in persönlicher Absicht Entschuldigungen, wie Ihnen beliebt, nur lassen Sie die rote Fahne bei Seite. Wenn Sie erst auf dem Kirchhofe angelangt sein werden, wägen Sie überhaupt thun, was Sie wollen!“

Ein gutes Wort findet einen guten Ort! Die Communisten hatten rote Fahnen bei sich, die sie doch verwenden wollten; sie schrieben daher einige beliebige Inschriften auf Papier und befestigten dieses mit Stecknadeln auf dem Tuch der Fahnen, aus welcher letzteren folchergehalt „Banner“ gemacht wurden; diese zu führen war ja gestattet und die Polizei brühte ein Auge zu. Unterwegs zum Kirchhofe schlossen sich noch andere Truppen mit roten Fahnen, ohne Inschriften, dem Zuge an. Aber der persönliche Sinn des Herrn Polizei-Inspektors fand auch hier eine Ausrede zum Nichteingreifen; die eine Fahne sei nicht rot, sondern rötlich, die andere schimmere schon mehr ins Violette.

Der zweite Tag verlief denn auch ziemlich harmlos. Schlimm ist nur, daß sich die Regierung eine solche Blöße gegeben hat, am ersten Tage etwas als Hochverrat zu unterdrücken, was sie am nächsten Tage stillschweigend passieren läßt. Clemercau, der Führer der radikalen Linken soll darüber geäußert haben: „Schließlich ist mir eine Regierung von Spießbüben (er meinte damit freundlichweise die Herren Ferry und Genossen) lieber, als eine Regierung von Dummköpfen.“

Es ist begreiflich, daß den Communisten nach diesen Erfolgen der Kampf gewaltig schwillt und daß für Montag angefezte Leichenbegängnisse Victor Hugo's, bei dem ganz Paris auf den Beinen ist, wird von ihnen nicht ungenutzt vorübergelassen werden. Auch Pietät für den

großen Toten wird die Polizei nachsichtsvoll sein, wenn die Communisten sich mit ihren Abzeichen dem Trauerzuge anschließen und — Victor Hugo hat s. Z. selbst für die Commune Partei ergriffen. Zu der Bestattungsfeierlichkeit sollen, was glaubhaft erscheint, sämtliche Revolutionäre Frankreichs ein Stellbildein verabreden und selbst vom Auslande her Unterstützung erbeten haben, so daß die Leichenfeier des Dichters zu einer die Staatsform bedrohenden Kundgebung der Communeanhänger ausarten zu sollen scheint.

Paris lebt in Sorge deswegen. Die Pfingstunruhen haben der „Hauptstadt der Welt“ von neuem gezeigt, daß sie auf einem Vulkan steht!

Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm nahm am Freitag von seinem Arbeitszimmer aus den Festzug zur Feier der 200jährigen Jubelfeier der Drechslerinnung in Augenschein. Das hat insofern Bedeutung, als das Gerücht verbreitet war, der Monarch sei durch Krankheit aus Bett gefesselt. In Wirklichkeit soll das Bestehen des Kaisers Mitte vergangener Woche zu großer Besorgnis Anlaß gegeben haben. Dem ursprünglichen Erläuterungszustande hatte sich ein Blasenleiden zugesellt, das einen außerordentlichen Schwächezustand herbeiführte. Wenn auch gegenwärtig ein Anlaß zu Besorgnissen fehlt, so muß sich der Monarch doch sorgfältig vor Anstrengungen und Aufregungen hüten, und besonders einstweilen von den militärischen Reben fernhalten.

— Drei deutsche Kriegsschiffe sind nach Zanzibar beordert, um dem dortigen Sultan Respekt vor den deutschen Besitzungen beizubringen. Die Expedition erfolgt nicht nur im Namen Deutschlands, sondern zugleich im Namen der Congo-Gesellschaft.

— Die drohende Aussicht auf einen kriegerischen Zusammenstoß der spanischen Expeditionen am Roten Meer mit den Truppen des Königs von Abessinien ist geschwunden. Der Kapitän Ferrari berichtete an den Minister des Aeußern, Mancini, daß ihn der König von Abessinien in bester Weise empfangen und den Wunsch ausgesprochen habe, mit Italien freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

— Der Congostaat hat schon seinen kleinen Krieg. Araber aus dem Norden haben eine Station der Congo-Gesellschaft angegriffen, sind aber von den Schwarzen, die etwa 600 Mann stark unter dem Befehle von Europäern standen, zurückgeschlagen worden. Immerhin ist das südliche Vordringen der Araber ein Ereignis, das für den jungen Congostaat besorgniserregend wirken muß. Weitere Beunruhigungen werden nicht ausbleiben und man wird auf schnelle Vorkehrungen zum Schutze der Congo-Stationen und des Congoverkehrs Bedacht nehmen müssen.

— Bezüglich der Pfingstunruhen kam es im Pariser Gemeinderat zu erregten Szenen. Chabert (Anarchist) reichte eine Klage ein, in welcher die Staatsanwaltschaft aufgefordert wird, den Polizeipräsidenten und seine Beamten wegen Totschlags (!) zu verfolgen. Es wurde darüber noch nicht abgestimmt, aber der Gemeinderat nahm nach einer stürmischen Verhandlung eine Tagesordnung an, in welcher der Polizeipräsident wegen der auf dem Kirchhof von der Polizei begangenen Barbareien getadelt und erklärt wird, „daß diese Barbareien so lange fort dauern würden, bis die Polizei den Händen des Präfecten entnommen sei und dem Gemeinderat übergeben werde.“ — Die Regierung soll beschlossen haben, auch die Gebeine Thiers und

Gambettas in das Pantheon überführen zu lassen.

— Die Pariser Communarden haben in zahlreichen Versammlungen beschlossen, sich in einer Gruppe zum Leichenbegängnis Victor Hugo's zu begeben und sich um eine ungeheure rote Fahne zu scharen, welche die Inschrift tragen soll: „Dem Urheber der Amnestie, die dankbare Commune.“ Rochefort, Bissagaray und andere Führer der revolutionären Partei sind gegen die Entfaltung der roten Fahne und wollen, daß man sich auf das Anstecken von roten Totenblumen beschränke. In den Regierungskreisen glaubt man jedoch nicht, daß die Ratschläge Rocheforts durchdringen werden, auch hat die Polizei festgestellt, daß zu keiner Zeit so viele Revolver verkauft wurden, als seit dem Tode Victor Hugo's. Die Stimmung in den Arbeitervierteln ist keine gute.

— Wenn die „Köln. Ztg.“ recht unterrichtet ist, so steht in London der Abschluß der Verhandlungen zwischen England und Rußland über die afghanische Grenzfrage schon für die allernächsten Tage und jedenfalls noch vor Ankunft Lumbdens in London zu erwarten. Auf alle Fälle hat sich der König von Dänemark mit seiner Erklärung, daß er die Rolle eines Schiedsrichters zu übernehmen bereit sei, unnötig in Unkosten gestürzt.

— In Konstantinopel spricht man neuerdings von ernstlichen Absichten des russischen Kabinetts, die Frage der Meerengen demnächst in dieser oder jener Form diplomatisch anzuregen. Auch aus diesem Grunde wird der Befestigung der Dardanellen und des Bosporus dauernd große Aufmerksamkeit und rege Thätigkeit gewidmet, da man einem etwaigen russischen Hinweife auf die Unwirksamkeit der vorhandenen Verteidigungsmittel zu begegnen wünscht. Es sind 60 neue Mörser bestellt worden, um die Höhenbatterien, die einzigen, die für eine ernste Verteidigung in Betracht kommen, in guten Stand zu setzen.

— An der serbisch-türkischen Grenze geht es wieder einmal unruhig zu. Aus Belgrad wird gemeldet, daß Arnautenbänden am 22. Mai in serbisches Gebiet einfielen, den serbischen Wachtposten überrumpelten, einen Mann töleten und einen zweiten lebensgefährlich verwundeten. Die Regierung hat die erforderlichen strengen Maßnahmen zur Verfolgung der Bänden und Verhinderung weiterer Einfälle angeordnet.

— Nun haben auch die Vereinigten Staaten ihren Indianer-Aufstand, und zwar ist derselbe in Arizona ausgebrochen. Die Indianer plündern und morden die Kolonisten. Die Unionsregierung entsandte Truppen. Es haben bereits zwei Treffen stattgefunden, von denen das eine mit dem Rückzug der Soldaten endete.

Landesnachrichten.

* Altensteig. Verflorenen Mittwoch fand auch heuer wieder eine Behrlings-Prüfung im neuen Schulhause statt und unterzogen sich derselben 2 Schreiner-, 1 Sattler- und 1 Schmiedlehrling. Die sog. Gesellenstücke bestanden bei den Schreimern in je einer Kommode, welche dieselben bei fremden Meistern anfertigten. Die eine von Karl Klein, bei Hrn. Schreinermeister Hensler verfertigt, in altsächsischem Styl gehalten und sehr pünktlich gearbeitet, erhielt von der Prüfungs-Kommission das Zeugnis „gut bis recht gut“. Die von Paul Hensler bei Hrn. Schreinermeister Großmann aus massivem Eichenholz gefertigte Kommode zeugte von schöner Arbeit, erhielt deshalb ebenfalls das Zeugnis „gut“. Der Sattlerlehrling Martin Brenner legte ein Pferdshalfter vor, ausgearbeitet bei

Hrn. Sattlermeister Schittler, welchem in praktischer Befähigung das Zeugnis „recht gut“ und in theoretischer „gut“ zuteil wurde. Der Schmiedelehrling Karl Ballraff lieferte 2 Hufeisen, ein Beil, Büchse, Lunte zc., welche er bei Hrn. Schmiedemeister Bühler ausarbeitete und konnte derselbe in praktischer Befähigung mit dem Zeugnis „recht gut“ bedacht werden. Noch muß rühmend erwähnt werden, daß von Klein und Ballraff auch Zeichnungen vorlagen, welche das Zeugnis „gut“ erhielten. In den Schulfächern, Lesen, Aufsatz, Rechnen, geprüft durch Hrn. Schullehrer Schittenhelm, schwankte das Zeugnis zwischen „ziemlich gut bis gut.“ Das Sittenzugnis konnte bei sämtlichen Geprüften als „gut“ und das Gesamtzeugnis bei den 4 Lehrlingen mit „gut“ von der Prüfungs-Kommission bezeichnet werden. — Unser verehrter Hr. Stadtpfarrer Mezger, welcher von Anfang an der Prüfung beiwohnte, schloß dieselbe mit einer entsprechenden wichtigen Ansprache und empfahl den Geprüften als ihren ferneren steten Wegweiser die drei Tugenden: Fleiß, Sparsamkeit und Frömmigkeit. Außer den Ausschußmitgliedern des Gewerbe-Vereins, welche heinahe vollständig erschienen waren, beteiligten sich hierbei die Lehrmeister und Hr. Schull. Finckh, zugleich als Zeichnungslehrer hier. Zu wünschen wäre nur, daß bei ferneren Prüfungen mehr Lehrlinge sich derselben unterziehen würden.

Die Arbeiten für die Fundamentierung und den äußern Aufbau der neuen Kirche in Simmerrfeld sind nunmehr, vorbehaltlich höherer Genehmigung, in Afford gegeben worden und zwar die Beton-Arbeiten im Voranschlag von 4518 M. mit 10% Abschlag an Isolan-Badnang; die Maurer- und Steinbauer-Arbeiten von 56907 M. mit 2½% ab an Gaiser-Watersbrunn; die Zimmerarbeiten von 7871 M. mit 6½% ab an Fr. Hensler-Altensteig und die Schmiedearbeiten von 1651 M. Voranschlag mit 12% Abgebot an L. Schanpp-Altensteig.

In Wittendorf bei Dornstetten waren Arbeiter damit beschäftigt einen älteren Brunnen tiefer zu graben, als plötzlich das obere Gemäuer nachgab und die Arbeitenden verschüttete. Einer der Verunglückten konnte innerhalb weniger Stunden gerettet werden und liegt jetzt schwer verwundet darnieder. Der andere aber konnte wegen dem nachfallenden Schutt bis jetzt nicht gerettet werden, obwohl er andern Morgens um 4 Uhr noch Lebenszeichen durch Rufen von sich gab. Es ist wohl anzunehmen, daß er nimmer lebend ans Tageslicht befördert wird.

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Kottweil schreibt 48, beim Landgericht Tübingen 72 und beim Landgericht Heilbronn 93 Wehrpflichtige aus, welche sich durch die Flucht dem Eintritt ins Heer entzogen haben!

Dehringen, 27. Mai. Vor 14 Tagen wurde die Stelle eines Buchhalters bei der hies. fürstlichen Domänenkanzlei mit einem Jahresgehalt von 1100 M. ausgeschrieben. Um

diese haben sich nicht weniger als 64 Bewerber gemeldet, unter ihnen ein Graf, ein Dr. phil. und zwei weitere, welche akademische Bildung genossen haben. Von den übrigen 60 hat jeder eine niedere Dienstprüfung, zum Teil mit vorzüglicher Note, bestanden. Darin, daß für einen so bescheidenen Gehalt so viele Bewerber auftraten, liegt ein sehr bedenkliches Zeichen unserer Zeit, und die deutsche Reichsregierung ist wahrlich in allen Bestrebungen aufs wärmste zu unterstützen, die darauf hincielen, für unsere überschüssige Arbeitskraft eine Verwendung zu finden.

Die Strafkammer im III in verurteilte im Prozeß Bözel und Genossen von Boll und Heiningen, Bezirks Göppingen, wegen vielfachen in Banden und auf sonst erschwerte Weise verübten Diebstahls Friedrich Bözel zu 15 Jahren, Johann Georg Bözel (Heiningen) zu 15 Jahren, Johann Georg Bözel (Boll) zu 10 Jahren, Christian Bözel zu 13 Jahren, Johann Karl Bözel zu 6 Jahren, Katharina Bözel zu 9 Jahren Zuchthaus, Elisabeth Strähle zu 9 Wochen, Marie Späth zu 3 Wochen, Marie Agnes Strähle zu 3 Wochen, Johann Georg Bözel, 23 Jahre alt, zu 8 Tagen Gefängnis. Es handelt sich im Ganzen um über 180 Diebstähle, eine weitere Anzahl konnte wegen eingetretener Verjährung nicht mehr verfolgt werden. Die Männer pflegten nachts zum Stehlen auszugehen, wo sie alles mögliche zusammengestohlen haben, die Weiber übten ihre Thätigkeit dagegen auf den Jahrmärkten aus, wo sie an Marktständen und in Läden gestohlen und darin eine große Fertigkeit entwickelt haben. Zu Hause wurde dann das Gestohlene verkauft, wobei sie sich einer ausgebreiteten Kundschaft zu erfreuen hatten. Polizeidiener, Nachtwächter, die Frauen von Gemeinderäten zc. haben bei ihnen eingekauft, und niemand wollte, da die Bözel'schen gefürchtet wurden, in das Wespennest stechen. Zur Kenntnis der Behörden kam dieses Treiben erst im Spätjahr 1883 durch einen Nachbar, der aus Reid über das gute Leben der Bözel'schen die Sache zur Anzeige gebracht hat. Die 10 Verurteilten, im Alter bis zu 67 Jahren stehend, waren die eigentlichen Diebe; außer ihnen sind nun noch 77 Hehler abzuurteilen, gegen deren erste Gruppe die Verhandlung gestern begann.

Von der bayerischen Grenze, 27. Mai. In Sunthausen bei Billingen hat ein unbemittelter Bürger, der ohne Wissen seiner Angehörigen ein Hamburger Lotterielos gewonnen, 10,000 M. gewonnen. Das Geld wird ihm nächstens zugesandt.

Von der Tauber, 28. Mai. In Wertheim behauptete dieser Tage ein Metzger, eine Cervelatwurst im Gewicht von 12—13 Pfund gemacht zu haben. Ein anderer Metzger, welcher hieran zweifelte, ging die Wette ein, falls die Wurst mehr als 13 Pfund wiege, für jedes Pfund 20 M. zu zahlen. Die Wurst wurde geholt, gewogen und ergab ein Gewicht von 14½ Pfund, kam somit auf 290 M. zu stehen.

(Verschiedenes.) In der Nähe von Reutlingen hat sich in den letzten Tagen ein Metzger erhängt und ein junger Mann aus Eningen, wie man sagt aus Liebeskummer, den Hals abgeschritten. — In Oberstorf ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein schweres Unglück. Im Hofe des Bauern Häusermann lehnte ein großes und schweres Hofthor. Das zweijährige Kind eines Nachbarn spielte vor demselben, als auf einmal das Thor umfiel und das Kind erschlug. — In Nagold spielte am Donnerstag nachmittag das 5jährige Knäblein des Wirts Gutekunst an der Böschung des in nächster Nähe seines elterlichen Hauses befindlichen Bahndammes und fiel hierbei in den unter dem Damm durchfließenden Bach, aus dem er nur als Leiche gezogen werden konnte. — Der zweitälteste Sohn der Müller Pfeiffers Witwe in Elpershofen an der Jagst, wurde in einer der letzten Nächte vom Triebwerk erfasst und ihm der Brustkasten eingedrückt, so daß er augenblicklich tot war.

Deutsches Reich.

Vor der Mannheimer Strafkammer begann dieser Tage die Verhandlung eines Konstre-Bierprozesses. Angeklagt sind 18 Bierbrauer von Heidelberg und Umgegend und ein Kaufmann von Heidelberg wegen Verfälschung von Genusmitteln, resp. Beihilfe hierzu. In den meisten Fällen handelt es sich um „Märkung“ des Biers mittels eines besonderen Farbstoffes, doch sind in der Anklage auch einige Fälle schwerer Natur enthalten.

Herzog Karl Theodor von Bayern, der „Augenarzt“, hat während des verfloffenen Winters in seiner Villa bei Meran in Tirol nicht weniger als 2000 Augenranke bei sich empfangen und 70 Operationen vollzogen, die fast alle glücklich verlaufen sind. Ferner hat er mit anderen Ärzten zusammen eine weitere große Anzahl von Operationen gemacht. Der Herzog nimmt selbstverständlich von keinem seiner Patienten etwas, beschenkt dieselben vielmehr, wenn sie arm sind noch und läßt schwere Kranke entweder in seiner Klinik oder im städtischen Krankenhaus in Meran auf seine Kosten verpflegen. Die Leute eilen aus ganz Tirol zu ihm.

Frankfurt a. M. Welche Bedeutung dem Prozesse gegen den mutmaßlichen Mörder des Polizeirats Kumpff von der Presse beigelegt wird, davon zeugen die zahlreichen Gesuche um Zulassung von Berichterstattern. Der Raum würde kaum ausreichen, um alle Gesuchsteller zu befriedigen, da in Betracht gezogen werden muß, daß vierundfünfzig Zeugen von hier und auswärts zur Verhandlung geladen worden sind. Man glaubt, daß die Verhandlung zum mindesten drei Tage dauern wird.

Laurahütte. Durch verbrecherische Hände ist in der Nacht vom 22. zum 23. d. die prachtvolle Orgel der neuen Kirche vollständig zerstört worden. Vorzugsweise sind alle edleren Bestandteile der Orgel zerbrochen und zertrümmert.

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.

[Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.]

1. Kapitel.

Im Flüstertone.

In dem berühmten und stets stark besuchten Badeorte B. war es diesen Sommer ungemein heiß und nicht gerade sehr angenehm. Die Augustsonne brannte auf die weißen Kalkfelsen der Umgebung und auf das Asphaltpflaster der Straße in der drückendsten Weise. Die Statuen und Monumente des Städtchens schienen um einen Trunk frischen Wassers zu bitten und die sophyblaue leuchtende See blendete die Augen. Alles trug einen erschöpften und müden Ausdruck, allein es war nun einmal Mode, um diese Zeit, dieses Bad zu besuchen, und somit waren die Gasthäuser mit reichen Beuten gefüllt, während bescheidene Menschenkinder, welche über keinen unbeschränkten Kredit zu verfügen hatten, sich mit Privatquartieren begnügten.

An einem herrlichen Nachmittage, an dem alle schattigen Plätze besetzt waren von Menschen, welche aus der Umgegend gekommen oder die heiße Stadt verlassen hatten, um die frische Seeluft zu atmen, sah abseits an einem reverbirten Plage vor dem Konversationshause ein kleiner Trupp junger Männer, beschäftigt, ihre Wetten vom letzten Rennen auszugleichen und neue zu entwerfen. Sie schienen den höheren Ständen anzugehören, denn die Vorübergehenden grüßten sie in respektvoller Weise. Einer derselben, ein stark gebauter Mann mit stehenden, tiefliegenden Augen, schmalen, rötlichem Backenbarte und einer scharf geschnittenen Nase, war ganz in weiß gekleidet. Seine kunstvoll geschlungene Kravatte

von derselben Farbe war mit einem in Gold gefaßten Hundezahn befestigt. Er schien der Tonangeber der Gesellschaft zu sein; die beiden anderen ebenfalls wohlgekleideten jungen Männer lachten unaufhörlich über die satirischen Einfälle ihres Gefährten und schienen überhaupt der Sorte von Menschen anzugehören, welche das Leben als einen „guten Spaß“ zu betrachten pflegen.

Nach längerem Schweigen fragte der Ältere plötzlich: „Habt ihr nichts von Harry Gorne gehört? er ist gänzlich von der Bildfläche verschwunden.“

„Seit Dienstag nacht, wo er eine ganze Menge Geld im Spiele gewann, habe ich ihn nicht mehr gesehen,“ sagte der eine.

„Und was macht sein Gefährte, Gilbert Hasbürr?“

„Neues weiß ich gerade nicht über ihn, er erzählte mir nur —“

„Reden Sie keinen Unstimm, junger Mann,“ unterbrach in der Ältere.

„Ich kenne Hasbürr nun schon seit drei Jahren; er ist jedoch nicht der Mann, etwas zu erzählen.“

„Da haben Sie wieder recht, Foy,“ lachte der Dritte. „Indessen nennen Sie seinen Namen nicht so laut, denn eben kommt er des Weges daher.“

„Guten Morgen, Hasbürr, alter Junge, wie geht es Ihnen?“

Der Ankommende war ein junger Mann von ungefähr fünf- bis sechsundzwanzig Jahren, von mittlerem Wuchs und schönen regelmäßigen Zügen. Ein Physiognomiker freilich würde diesen schlauen und dabei mißtrauischen Blicken der tief in ihre Höhlen gesunkenen Augen nicht getraut haben, doch sah der Mann jedenfalls vornehm aus, und aus seinem Aeußern konnte man wahrnehmen, daß er sich stets in seiner Gesellschaft bewegt hatte. Er lächelte, als er näher trat und schwang sein leichtes Stöckchen zum Gruße, aber es lag etwas Gezwungenes in dieser Heiterkeit, was Foy gleich im stillen bemerkte.

Fünfhundert Mark sind als Belohnung für die Entdeckung des oder der Thäter ausgesetzt.

* Aus Nordhausen, 22. Mai, meldet man der Nordd. Allgem. Ztg.: Einen schwerkompro- mittirten Anarchisten glaubt unsere hiesige Staatsanwaltschaft hinter Schloß und Riegel zu haben. Das neulich wegen Bettendiebstahls vor den Schranken der k. Strafkammer stehende Individuum, welches sich Leo Busch nannte, ohne sich legitimieren zu können, ein Mann von klassischer Bildung, sicherem gewandtem Benehmen, der fast ganz Europa bereist hat, scheint in hohem Grade verdächtig. Er hat einige Briefe gestohlen und sich gleich darauf, ohne daß irgend jemand Verdacht auf ihn hatte, selber der Staatsanwaltschaft gestellt, anscheinend um als Leo Busch bestraft zu werden und dann auf diesen Namen lautende Legitimationspapiere zu bekommen, die ihm absolut fehlen. Die Angaben, die der Betreffende über sein früheres Leben macht, sind entschieden falsch. Die Behörden sind eifrig bemüht, den wahren Namen und die Vergangenheit des Pseudo-Busch zu erforschen.

* Welche riesige Dimensionen der Verkehr über Pfingsten in Berlin annahm, ergibt sich zum Teil aus nachstehendem. Die große Berliner Pferdebahn vereinigte am ersten Pfingsttage 40 077 W. Auf 525 im Betriebe befindlichen Wagen wurden 297 000 Personen befördert. Am zweiten Pfingsttage betrug die Einnahme 43 637 M. Die Anzahl der beförderten Personen 313 530 und die Zahl der im Betrieb befindlichen Wagen 530. Am Dienstag nach dem Feste (sog. 3. Feiertag) wurden 33 000 M. eingenommen. Ingesamt betrug die Einnahme sonach an den drei Tagen 116 000 M., oder etwa 4000 M. mehr als an den gleichen Tagen des Vorjahres.

* (Kreuzottern.) Thüringer Forstmänner berichten, daß es in diesem Jahre erstaunlich viele Kreuzottern gebe. Diese Mitteilung dürfte auch bei uns zur Vorsicht beim Lagern, beim Blumen- und Beerensuchen im Walde mahnen, zumal Kreuzottern auch in unseren Waldungen längst zu Hause sind.

* Der Direktor eines Kreisgerichts in Pom- mern erließ an seine Untergebenen folgenden Ukas. „Es ist zur Wahrnehmung gelangt, daß einzelne Beamte auf den Straßen ihre Vorgesetzten nicht mit dem ganzen Respekt grüßen, welcher ihnen gebührt. Zur Aufrechterhaltung der guten Ordnung in dieser Materie wird deshalb Nachstehendes vorgeschrieben: Jeder der genannten Beamten, welcher dem Direktor oder einem Herrn Richter begegnet, hat an demselben zur rechten Seite vorbeizugehen und in Entfernung von zwei Schritt vor dem Begegnenden eine Verbeugung zu machen und den Hut bis in die Gegend des Knies herunterzubringen.“

* (Heiratschwindel.) Einen lehrreichen Beitrag zur Kennzeichnung mancher Heiratsver- mittlerinnen liefert die Verurteilung einer Frau Schwarz in Breslau, welche es sich seit Jahren hat angelegen sein lassen, sich auf „diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ zu ernähren. Die-

selbe, deren Namen auch unter vielen verlocken- den Inseraten auswärtiger Zeitungen zu finden ist, ist von einem Lederkaufmann aus Landshut auf Herausgabe eines gezahlten Vorschusses verklagt worden, da ihm anstatt der angepriesenen „Dame aus höchst achtbarer Familie, von recht acceptablen Exterieur, 22 Jahre alt und im Besitze eines disponiblen Vermögens von 225,000 M.“ eine andere heiratslustige Kandidatin, die in jeder Weise tiefmütterlich bedacht war, vorge- stellt wurde. Die Verurteilung der Frau Schwarz zu drei Wochen Gefängnis und 200 M. Geld- buße erfolgte wegen „Vorspiegelung falscher That- sachen.“

* (Die bekannte Götternacher Spring- prozession) fand am Pfingstdienstag wieder in althergebrachter Weise statt. Gegen 8 Uhr morgens sammelte sich die aus allen Richtungen der Windrose herbeigekommene Menschenmenge in der Nähe der Sauerbrücke, um die im Freien in deutscher Sprache gehaltene Predigt anzuhören. Unmittelbar nach Beendigung derselben stimmten die zahlreichen in der Menge ver- teilten Musikkorps die bekannte Melodie an: „Adam hatte 7 Söhne“, worauf sich sodann die Prozession in Bewegung setzte: voran eine Anzahl von Fahnenträgern und Geislichen, an welche sich gegen 2000 Sänger und 8000 bis 9000 Tanzende angeschlossen; den Beschluß mach- ten etwa 1500 Beter. Die Tanzenden fassen sich an den Händen zu viere oder fünften und hüpfen nun in mehr oder weniger grotesken Sprüngen 5 Schritte vor und 4 zurück. Die über 60 Stufen zählende, zur Pfarrkirche hinauf- führende Steintreppe unterbricht keinen Augen- blick den Tanz, der sodann durch die Kirche um das Grab des hl. Willibrod geht u. jenseits der Kirche an einem Holzkreuz seinen Abschluß findet.

Ausland.

* Wien. Der Prokurist Schadlbauer hat die hiesige Zentral-Bodenkredit-Bank durch gefälschte Papiere um 60 000 Gulden betrogen. Er ist verhaftet worden.

* Man staunt, wie viele reiche Großgrund- besitzer Ungarn hat. Fürst Nikolaus Ester- hazy zahlt rund 334 000 Gulden Steuer! 7 Mitglieder der Familie zahlen über 300 000 fl., viele andere 80 000 bis herunter zu 30 000 fl.; 211 Magnaten zusammen 3 141 000 fl., den 8. Teil der gesamten Grundsteuer Ungarns. Der Großgrundbesitz hat sich unter allem Wechsel groß erhalten, wenn er auch mit Schulden be- lastet ist; der mittlere und kleine hat sich zer- bröckelt.

* Palermo. In unmittelbarer Nähe des Waldes della Ficuzza überfielen dreißig bewaff- nete Strolche den Postwagen. Nach einem leb- haften, zehn Minuten währenden Kampfe mit der militärischen Bedeckung gelang es den Räubern, sich des Postgeldsackes zu bemächtigen, der 3200 Lira enthielt. Mit dieser Beute flüchteten die Briganten. Zwei von ihnen, die im Kampfe schwere Verwundungen erhielten, konnten von

den Soldaten leicht eingenommen und festge- nommen werden. Von den übrigen hat man bis jetzt keine Spur. Die Nachforschungen wer- den eifrig betrieben.

* Paris, 28. Mai. Es verlautet, die Re- gierung wolle auf Grund der Gerichte mehrerer Präfekten die Frage des öffentlichen Gebrauchs von Emblemen generell regeln und einen Gesetzentwurf vorlegen, der die bezüglichen Befugnisse der Regierung genau bestimmt und das Verbot des Gebrauchs aufrührerischer Fahnen auf ganz Frankreich ausdehnt.

* London, 29. Mai. In unterrichteten Kreisen heißt es, der Ausgang, den die e-igentlich- russischen Verhandlungen in der letzten Woche genommen haben, sei ein solcher, daß gewisse bisher vorgelegene Meinungsverschiedenheiten beseitigt erscheinen und der Abschluß der Ver- handlungen früher eintreten dürfte, als bis jetzt angenommen werden konnte.

* (Feuer in einer Druckerei.) Ein New-Yorker Kabel-Telegramm meldet: In einer der größten Druckereien Cincinnati kam am Mittwoch Feuer zum Ausbruch. Das verheerende Element griff so rasch um sich, daß 37 Personen sich nicht mehr retten konnten und den Tod in den Flammen fanden. Zehn Arbeiter, die vom dritten Stock- werke auf die Straße sprangen, erlitten schwere Verletzungen.

* (Millionensischeret.) Im Februar d. ist an der westafrikanischen Küste ein spanischer Regier- ungsdampfer untergegangen, an dessen Bord sich 2 1/2 Mill. Frank in Gold — in 25 Säcken mit je 100 000 Frank — befanden. Die Ver- sicherungsgesellschaft „Lloyd“ hat nun die nam- haftesten Taucher gegen hohen Lohn engagiert, um den versunkenen Schatz heben zu lassen.

* (Mehr als sommerlich gekleidet) scheint der Musketier Karl Ferdinand Schwarz von Stutt- gart gewesen zu sein, als er am ersten Tage unseres heurigen frostreichen Wonnemonats sein Regiment in Trier verließ und fahnenflüchtig wurde. In dem vom Kommando erlassenen und im „Filderboten“ abgedruckten Steckbrief heißt es am Schlusse: „Bekleidet war Schwarz bei seiner Entweichung mit einer Halsbinde und ein Paar Stiefeln.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

* Dürrenwaldkettten, Ob.-Amt Nied- lingen, Württemberg. Geehrter Herr! Ich habe im Laufe dieses Winters mehrere Schachteln von den bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bezogen und für mich gebraucht, gegen Sodbrennen, Aufblähung im Unterleib und matte Stuhlentleerung. Dieselben haben sehr gute Dienste geleistet und können deshalb jedem derart Leidenden auf das Beste empfohlen werden. Achtungsvollst Schuttheit Off. Apo- theker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schach- tel N. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Ge- quett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Hassbörn begrüßte die drei Herren und sagte als Antwort auf die Frage, wie es ihm gehe: „Nicht zum Besten, d. h. nicht in dem Sinne, wie Sie sich's denken, meine Freunde. Mir fehlt im Grunde nichts, aber dem armen Gore, der mit mir zusammen wohnt, ist recht übel.“

„Er sah schon am Dienstag recht schlecht aus,“ bemerkte einer der Anwesenden. „Hat vielleicht der Unfall, welcher dem Renner Floride zu- gestoßen ist, seine Finanzen erschüttert?“

„Bewahre,“ war die hastige Entgegnung, „doch der Tag war furcht- bar heiß. Gore hatte zu viel Champagner getrunken und sich dann noch in die Sonne gesetzt; er kann einen Sonnenstich bekommen haben. Ich sandte soeben zum Arzt und will nun meiner Frau abtelegraphieren; sie wollte nämlich, da Gore für einige Tage verreisen sollte, morgen kommen, um mich zu besuchen, weil sie Gores Zimmer benutzen konnte. Jetzt ist natürlich kein Blag für sie, und ich eile aufs Telegraphenamt, um ihr die jedenfalls sehr unwillkommene Botschaft zu senden.“

„Glauben Sie, daß wirkliche Gefahr für den armen Gore vorhanden ist?“ fragte einer der jungen Männer.

„Ich sagte schon, daß meine Besorgnis, er habe den Sonnenstich bekommen, nicht unbegründet sein mag. Aber vielleicht kann er, falls der Arzt geschickt ist, bald wieder auf den Beinen sein. Im gegenwärtigen Augenblick ist noch gar nichts zu sagen. Doch ich muß eilen, fortzu- kommen.“ Und mit freundlichem Lächeln und Nicken war Hassbörn ver- schwunden.

„Kennen Sie seine Frau?“ sagte einer der Herren zu Foy.

„Keine Spur, aber dennoch bin ich überzeugt, daß Hassbörn recht froh über die Ursache ist, die seine teure Hälfte am Hierherkommen verhindert.“

„Foy, Sie sind ein Ungläubiger der schlimmsten Art, in ihren Augen gibt es kein eheliches Glück.“

„Mein lieber Vorsch, Sie haben noch niemals ein wahreres Wort gesprochen, doch jetzt laßt uns weiter gehen.“

Kurze Zeit, nachdem Hassbörn seine Wohnung verlassen hatte, die in einem Salon des mittleren Stocks und einem Schlafzamer des oberen bestand, hatte seine Wirtin, deren Gemüt durch das lange Ausbleiben des Dienstmädchens etwas erregt worden war, Skrupel wegen ihrer Miets- leute bekommen und wünschte, sie hätte dieselben nie in ihrem Hause aufgenommen. Sie war, ganz entgegengesetzt der gewöhnlichen Klasse der Vermieterinnen, eine blass und etwas ängstliche Frau, und die Krankheit ihres Mieters, welche sie keinesfalls so leicht nahm wie dessen Freund, erregte ihre Besorgnisse. „Ich wollte, ich hätte ihn aus dem Hause,“ murmelte sie für sich. „Der arme Mensch sieht schon halbtot aus, und am Ende ist es doch für keinen Mieter angenehm, eine Beiche im Hause zu haben.“

In diesem Moment hielt ein Wagen, aus welchem eine Dame mit etwas Handgepäck stieg. Offenbar wollte dieselbe in das Haus, und da das Mädchen abwesend war, mußte Frau Husch die Thür öffnen, was sie, ihrer Würde als Hausbesitzerin entsprechend, sehr wenig ange- wessen fand. Aber sie eilte doch auf den Flur, um das Thor zu öffnen, auf dessen Schwelle eine junge Dame, welche kaum neunzehn Jahre alt sein konnte, stand. Frau Husch fragte, zu wem das Fräulein begehre.

„Ist Herr Hassbörn nicht zu Hause? Hier ist doch seine Adresse?“ fragte die Dame.

„Herr Hassbörn wohnt hier, allein er ist ausgegangen,“ entgegnete die würdige Frau, die Fragerin mit nicht allzufreundlichen Blicken be- trachtend. Dabei stellte sie sich breit in den Thorweg, um den Eingang zu versperren.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf



am Mittwoch
den 3. Juni
d. J.,
nachmittags
2 Uhr
auf hies. Rat-
haus aus
Stadtwald Enzwald Abtlg. 16 und
Scheidholz
15 Nm. buchene Scheiter
26 " " Prügel
320 " tannene
143 " " Anbruch
102 " " Reispfingel.
Den 26. Mai 1885.
Gemeinderat
Vorstand Welker.

Altensteig.

Empfehlung

von Chemisetten, Krausen,
seidenen und Eiswollschälchen,
Kinder- und Damenschürzen,
Abendtücher
wegen Aufgabe des Geschäfts
zu herabgesetzten Preisen.
J. G. Wörners Witwe.

Altensteig.

300 Mark
Pfleggeld
hat auszuleihen
Johs. Hartmann,
Bäcker.

2500 Mark
liegen gegen gute
Bürgschaft oder dop-
pelte Sicherheit sogleich zum
Ausleihen parat. Bei wem,
sagt die Exped.

600 Mark
liegen gegen gute Bürg-
schaft oder doppelte Sicher-
heit sogleich zum Aus-
leihen parat.
Bei wem, sagt
die Expedition.

Magd-Gesuch.



Ein ordentliches, er-
fahrenes, solides Mädchen
wird bei sofortigem Ein-
tritt unter Zusicherung
guter Behandlung und
hohem Lohn gesucht.
Von wem, sagt
die Redaktion.

Ein junger, kräftiger Mensch,
welcher Lust hat, die Müllerei zu
erlernen, findet unter günstigen Be-
dingungen eine

Lehrstelle

bei
Zinsbachmüller Senfinger.

Pferd feil.

Ein überzähliges Post-
pferd verkauft
P. Schwindt,
zur Post.

Altensteig.

**Post-, Concept-
& Canzlei-Papiere**
bei
B. Kiefer.

Bekanntmachungen.

Altensteig.

Aus-Verkauf.

Wegen Verpachtung meines Geschäfts halte ich
einen Ausverkauf
in meinen sämtlichen Artikeln:
als: Eisen, Glas, Porzellan, Farben und Ellen-
waren — zu bedeutend herabgesetzten Preisen
und bitte um freundlichen Besuch.

J. G. Wörners Witwe.

Altensteig.

Farben

troden und in Del gerieben
Pinsel und gut abgelagertes Leinöl
bei Fritz Wucherer.

Altensteig.

I. steyrische Sensen

ohne Fabrikationsfehler zu M. 1. 20

**Aechte Neuenbürger und Friedrichs-
thaler Sensen**

Aechte Mailänder & Bregenzer Weksteine
empfiehlt

C. D. Beer's Witwe.

NB. Bei meinen Sensen übernehme ich jede Garantie für deren
Güte.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Erzgrube.

Ein junger Mensch findet bei mir
unter günstigen Bedingungen eine

Lehrstelle.

Bäcker Frey.

**Tüchtige Agenten zum Ver-
kauf von Kaffee an Private** wer-
den gesucht Provision 10% nebst
einem Firum von M 400. Offerten
sub F. 777 an G. L. Daube u. Co.,
Hamburg.

Altensteig.

Bergmanns Teerschwefelseife
bedeutend wirksamer als Teerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten
Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-
zester Frist eine reine blendendweiße
Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg.
bei J. G. Wörners Witwe.

Gebirgsfalzziegel,

patentiert, vollkommener Schutz gegen
Schneewasser, hell, rot und schwarz,
Spenerer Dachplatten,
äußerst dauerhaft,
Lufttrockene Bausteine,
trockenstes & leichtestes Baumaterial,
empfiehlt waggontweise

die Ziegelei
von **C. Forlacher.**

Nähere Auskunft erteilt
Hr. John G. Koller
in Altensteig.

Egenhausen.

Fuhrmanns-Henden,
**Mexger- & Schäfer-
Henden (Pariser),**
empfiehlt in großer Auswahl zu
billigen Preisen.

J. Kaltenbach.

Der seit 18 Jahren
unübertroffen bewährte rheinische
Trauben-Brust-Honig
ist unter Garantie stets acht zu
haben in Altensteig bei Hrn.
Chr. Burghard.

Kranz

in Altensteig

Donnerstag den 4. Juni

abends 5 Uhr

in der Traube.

Altensteig.

Waldsägen

unter Garantie für jedes
Stück

sind wieder frisch eingetroffen.

C. D. Beer's Witwe.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-
Verein.**

Laut Beschluß der 2. Hauptver-
sammlung betreffs Bezug fremder
Königinnen läßt der Verein die
Rasse frei und leistet jedem Mit-
glied für eine Königin 1 Mark
Beitrag. Der Bezug kann durch
den Verein geschehen und werden
diejenigen Mitglieder, die sich fremde
Königinnen anschaffen wollen, gebeten,
unter Angabe der Rasse sich bis
spätestens den 5. Juni an den
Vereinskassier Ludwig Seeger
in Rohrdorf zu wenden.

Wildberg.

Am Donnerstag den 4. Juni d. J.
vormittags 9 Uhr,

kommt im Stadtw. Bendhalten zum
Verkauf: 26 St. Eich, von 6—9 m
lang, 30—50 cm Durchmesser, 91
St. Eiche, 5—10 m l., 18—28 cm
Durchmesser, 110 St. eich. Wagner-
stangen, von 12—18 cm stark,
82 Stück dto. kleinere, bis 10 cm
stark, 3 Birkenstämme, 0,84 Fm.,
2 Birkenstämme, 0,74 Fm. Zusam-
menkunft bei der Ziegelhütte.

Zwernberg.

**Scheiter- & Prügel-
holz-Verkauf.**



Am Mitt-
woch den
3. Juni
d. J.
von vormit-
tags 9 Uhr
an, verkauft

die hiesige Gemeinde aus ihren
Waldungen, zu einem großen Teil
im Schilberg, wo Abfuhr in der
Richtung nach Bernau günstig, ca.
238 Nm. Scheiter- und Prügel-
holz, worunter

11 Nm. buchene begriffen, ebenso
eine Werkbuche mit
0,30 Fm., an den Meistbietenden,
wozu Liebhaber freundlich einladet

Gemeinderat.

Gestorben:

Den 31. Mai: Johannes Hähr,
Sohn des Sägers Joh. Adam
Hähr, im Alter von 7 Tagen.

Frankfurter Goldkurs

vom 29. Mai 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 15—19
Englische Sovereigns 20. 33—35
Russische Imperiales 16. 71—79
Dufaten . . . 9 50—55
Dollars in Gold . . . 4 17—21

Hierzu eine Gratisbeilage:

„Fahrplan.“